

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert man bei der Redaktion anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr. sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Nr. 54.

Dounerstag, den 19. Mai.

1864.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Gemeinderäthe.

Durch Ministerialverfügung vom 15. März d. J. ist die Vorschrift vom 1/22. Febr. 1849, betr. den bleibenden Aufenthalt von Württembergern im Auslande und die Aufnahme von Ausländerinnen, welche württembergische Staatsbürger heirathen wollen, in das württembergische Staatsbürgerrecht, (Jäger, Bürgerrechts-Gesetz S. 75) außer Wirkung gesetzt und ausgesprochen worden, daß in Uebereinstimmung mit den dießfalls in den Nachbarstaaten Baden und Baiern geltenden Grundsätzen fernerhin der Niederlassung von Württembergern im Auslande mit Beibehaltung des württembergischen Staatsbürgerrechts von Staats- und Gemeindeaufsichtswegen an sich nicht entgegenzuwirken, insbesondere von dem Verlangen einer Cautionsleistung für den Verarmungsfall hiebei Umgang zu nehmen und nur dafür zu sorgen ist, daß die Vorschriften des Gesetzes vom 5. Mai 1852 über die Vererblichungs- und Uebersiedlungs-Befugnisse der Staatsbürger (Reg.-Bl. S. 105), sowie des §. 35 der Verfassungs-Urkunde entsprechende Beachtung finden.

Die Gemeindebehörden werden zu ihrer Nachachtung hiervon in Kenntniß gesetzt.

Den 17. Mai 1864.

K. Oberamt.

Schippert.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Die Herbeiführung eines rechtzeitigen Abschusses der Mehrlundenheste betreffend.

Da das Oberamt aus den auf den 1. April d. J. eingeforderten Berichten ersehen hat, daß noch viele Handrisse und Mehrlunden über die Aenderungen in der Bodeneintheilung und Bodencultur von 1863/64 fehlen, so werden die betreffenden Ortsvorsteher dringend erinnert, für die unverweilte Beibringung der fehlenden Mehrlunden nach Maßgabe der oberamtlichen Bekanntmachung vom 6. v. M., Ziffer 3, Amtsblatt Nr. 39, mit Nachdruck Sorge zu tragen.

Den 17. Mai 1864.

K. Oberamt.

Schippert.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 21. Mai 1864, im öffentlichen Aufstreich

33 1/2 Klafter Nadelholzscheiter

um baare Bezahlung.

Zusammenkunft auf dem Rathhaus Morgens 8 Uhr.

Das Holz ist ganz nahe bei Kenntheim.

Sommenhardt, 17. Mai 1864.

Schultzeiß Luz.

Hornberg.

Steinschlagen-Afford.

Die hiesige Gemeinde hat auf ihren Straßen

circa 850 Nothlasten Steine

aufführen lassen. Dieselben werden am

Dienstag, den 22. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum Kleinschlagen im öffentlichen Abstreich veraffordirt und zwar in einigen Loosen, wozu man die Liebhaber einladet. Die Herren Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.

Am 17. Mai 1864.

Schultzeißnamt.

Kübler.

Hornberg.

Rohtannene Rinden-Verkauf.

Die Gemeinde hat in ihrem Gemeindegewald Bronnenberg

circa 160 Stück Rohtannen

zu fällen, von welchen die Rinde am Stamm am

Dienstag, den 24. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft wird, wozu man Liebhaber einladet.

Am 17. Mai 1864.

Schultzeißnamt.

Kübler.

Wildberg.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Wildberg verkauft am

Montag, den 23. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus, aus dem Stadtwald Gemeindegewald:

195 Stämme tannenes Langholz von

30-55' lang, und

8 Säglöge,

zusammen 5243 Cubitfuß,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

2)1.

Waldmeister Haarer.

Außeramtliche Gegenstände.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bast Langentzettel.

2)1.

Väcker Gewinner.

Calw.

Danksagung.



Für die unserer l. seligen Mutter und Großmutter, Marie Schnauser, Rothgerbers Witwe, während ihres öfteren Krankenlagers in so reichem Maße zu Theil gewordene Liebe und Freundschaft, wie auch für die zahlreiche Beileitung zu ihrer Ruhestätte, sagen wir, besonders auch den Herren Ehrenträgern, unsern innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

der älteste Sohn:

Friedr. Schnauser, Rothgerber.

Muster-Karte-Empfehlung.

Von dem ersten Mode-Waaren-Geschäft in Karlsruhe wurde die Musterkarte bei mir aufgelegt; die Auswahl ist groß, die Dessins gefällig, und glaube ich, für die Sommer-Saison jedem Wunsch entsprechen zu können. Um recht zahlreiche Aufträge bitten

Aug. Sprenger.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit gegen billige Entschädigung zur Aufbewahrung von Pelzwaaren und anderen dem Wollenshaden ausgehört Gegenständen, unter Garantie gegen solchen, und Zusicherung zweckmäßiger und schonender Behandlung.

Chr. Fr. Deuschle, Kürschner.

Als baldige Einsendung wäre im Interesse der Waaren selbst nothwendig.

2)1.

Der Obige.

Zu verkaufen.

Ein vor kurzer Zeit sehr gut gepolsterter Sopha ist unter Garantie um einen anständigen Preis zu verkaufen; das Nähere theilt mit

Carl Riepp, Sattler und Tapezier.

Zu vermieten sogleich oder auf Jakobi: zwei freundliche ineinandergehende Zimmer — wovon eines heizbar — in der alten Post in Calw.

Zu verkaufen: 1 Herdplatte sammt Zugehör ebendaselbst. 2)1.

Verlorenes.

Am Pfingstmontag Abend ging auf dem Wege von Jainen über Gollbach nach Altbürg eine silberbeschlagene Bestechweise verloren; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen angemessene Belohnung der Redaktion zu übergeben. 2)1.

Württembergische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach der im Staats-Anzeiger vom 20. April 1864 und Schwäbischen Merkur vom 19. April 1864 erlassenen Bekanntmachung betrug das Gesellschaftsvermögen am 31. Dezember 1863 1,982,649 fl. 44 kr. und die am 18. März 1864 stattgefundene Gesellschaftsversammlung hat beschlossen, aus den Ueberschüssen des Jahres 1863 eine Dividende von 40 Proc. zu reichen. Diese Dividende wird den Mitgliedern, welche im Jahre 1863 das sechste Versicherungs-Jahr angetreten haben, vom 1. Juli 1864 an je bei Verlängerung ihrer Versicherungen an den Beiträgen abgerechnet werden. Wenn solche Mitglieder auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, so erhalten sie vom 1. Juli 1864 an je auf die Verfallzeit die Dividende baar.

Zu Vermittlung von Versicherungs-Anträgen sind bereit

die Bezirks-Agenten:
Emil Georgii in Calw.
Carl Nau in Liebenzell.

Reisende und Auswanderer nach Amerika und Australien

besördert jede Woche mit Dampf- und Segelschiffen billigt der von K. Ministerium des Innern beständige Agent des ref. Notars C. Stählen in Heilbronn

Emil Dreiß.

Gelder von und nach Amerika werden billigt besorgt

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Von der hohen Staatsregierung für Württemberg concessionirt am 9. März 1864.

Zur Annahme von Versicherungen bei dieser im Jahre 1845 gegründeten und unbedingt vollständige Entschädigung garantirenden Gesellschaft empfiehlt sich **Liebenzell, 17. Mai 1864.**

Bezirks-Agent der Gesellschaft:
Jakob F. Emendörfer, Gemeindepfleger.

Calw.
Einige fleißige und solide Mädchen
 über 18 Jahre alt, finden als **Sortirerinnen** bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Cigarrenfabrik von
 2)1. **Heinrich Hutten.**

Calw.
2—3000 fl. gute Güterzieler,
5 procentig,
 werden zu verwerthen gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

Knecht. Ein fleißiger und solider Knecht zu Pferden kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei
 2)1. **Christian Bozenhardt, Rothgrb.**

Ein blauer Tuchmantel
 ist von der Linde in Calw bis nach Hirschau verloren gegangen; man blüet denselben gegen entsprechende Belohnung abzugeben bei
Heizmann u. Linde.

Calw.
Ein freundliches Zimmer
 mit oder ohne Möbel wird sogleich an einen legeren Herrn vermietet; von wem? sagt die Redaktion.

Einige Mädchen
 zum Vernähen von Jacken sucht
G. A. B. i. t. h.

Frische Gistigbese
 ist wieder fortwährend zu haben bei
Oust. Haydt, Bierbrauer.

Meine Badhäuschen
 sind von heute an dem geehrten Publikum wieder geöffnet.
Christian Widmann, Zimmermann in der Insel.

150 fl. Pfleggeld
 sind zu 4 1/2 Procent anzuleihen bei
Fritz Schnauser, Rothgrber.

2)1. **Liebenzell.**
A k f o r d.
 Die zu Erbauung zweier gewölbter Keller nöthige Maurer- und Steinbauarbeit im Ueberschlagsbetrage von 534 fl. 14 kr. und Grabarbeit zu 188 fl. 50 kr. wird nächsten

Montag, den 23. d. M.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Gasthaus zum Dörsen dahier verankündigt. Hiezu ladet tüchtige Affordoliebhaber ein
 den 18. Mai 1864.
Carl Emendörfer, Dörsenwirth.

Zugelaufener Hund.
 Ein roth und weiß gefleckter Jagdbund ist in dem Walde von Wildbad nach Teinach zugelaufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Fütterungskosten und Einrückungsgebühren bei **Hermann Laur jun. in Pforzheim** abholen.

Calw. Frucht-Preise am 14. Mai 1864.

Getreide- Gattungen.	Vorräthiger Kerl.	Neue Zusub.	Gesamter Betrag.	Hem- tiger Ver- kauf.	Im Kerl gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederk- Preis.		Verkaufs- Summe.		Wegen den vorigen Durch- schnittspreise mehr weniger	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	405	405	405	—	6	3	5	57	5	45	2414	3	5	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemaisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dunkel	—	295	295	295	—	4	24	4	20	4	18	1278	30	5	—
Haber	—	19	99	118	112	6	3	45	3	40	3	36	410	48	8
Summe	—	19	799	818	812	6	—	—	—	—	—	4103	121	—	—

Brodtag nach dem bisherigen Tarif: 4 Pfd. Kernbrod 15 fr., des schwarzes 13 fr.
 1 Kreuzerweck soll wägen 5 1/2 Loth. **Stadtschultheißenamt**

Frucht-Mittelpreise auf auswärtigen Schraunen.

Ort	Datum	Waren	Preis
Nagold, 14. Mai.		Weizen	fl. — kr.
		Kernen	fl. — kr.
		Dunkel	4 fl. 7 kr.
Freudenstadt, 7. Mai.		Weizen	5 fl. 48 kr.
		Kernen	5 fl. 58 kr.
		Dunkel	4 fl. 6 kr.
Heilbronn, 14. Mai.		Weizen	5 fl.
		Kernen	5 fl. 54 kr.
		Dunkel	4 fl. 24 kr.
Biberach, 11. Mai.		Kernen	5 fl.
		Roggen	3 fl. 53 kr.
		Gerste	4 fl. 20 kr.



Geld auszuleihen.

150 fl. Pflegschaftsgeld sucht gegen gesicherte Sicherheit auszuleihen
2/2. C. V. Bub, Buchbinder.

Hirschau.

600—700 fl. Pfleggeld können sogleich aufgenommen werden bei
Chr. Beeri.

Neue Betten,

1 und 2schläfrige, sind wieder zu den äußerst billigen Preisen zu haben bei
Eduard Deyle in der M. Hergasse.

Maichingen.

90—100 Ctr. Dinkel- u. Haberstroh hat zu verkaufen

H. Ansel zum Adler.

Alle Gattungen Seehlinge und Zierpflanzen empfiehlt
Gärtner Ketscher.

Einige Gimer Most,

wovon auch imweise abgegeben wird, verkauft
Bäcker Schnürle.

Einige Wagen Dung

hat zu verkaufen
Wehger Kugel's Witwe.

Kirchengesangsvereinsache.

Der Kirchengesangsverein ist auf seine am 2. Aug. v. J. an den Stiftungsrath gerichtete Eingabe, worin er sich zur Uebernahme der Kirchenmusik erbieten, zugleich aber auch um Bewilligung sowohl der von Stiftungen zu diesem Zweck angewiesenen Mittel, als auch eines bestimmten weiteren Geldbeitrags gebeten hatte, am 3. April d. J. vom Kirchen-Convent abschlägig beschieden worden. Als Grund wird angegeben, daß der Kirchenconvent keinem Verein die Kirchenmusik übertragen könne, sondern darauf bestehen müsse, daß der Musik-Direktor, gleich dem Organisten und andern kirchlichen Dienern ihm persönlich verantwortlich und untergeben sei, ferner daß er auf den neuangestellten Knabenschulmeister billige Rücksicht nehmen müsse, weil er bei Besetzung dieser Stelle die Oberschulbehörde um einen gerade auch in musikalischer Beziehung tüchtigen Lehrer gebeten habe.

Zu der ersten Forderung mag der Kirchenconvent als Kirchenpolizei berechtigt sein, es fragt sich nur, ob ein so starres Festhalten an seinem Rechte immer im Sinne und Interesse der Gemeinde liegt, dagegen wird es — immer den so oft hervorgehobenen guten Willen des Kirchenconvents vorausgesetzt — erlaubt sein, sich über den zweiten Grund, soweit er nämlich das Festhalten an der erwähnten Bitte betrifft, zu verwundern, da die betreffende Schulstelle erst am 13. October ausgeschrieben wurde, während der Verein seine Dienste schon am 2. August angeboten hatte.

Der Verein wollte nur einen von vielen hiesigen Einwohnern ausgesprochenen Wunsch erfüllen, es kann ihm aber nicht in den Sinn kommen, sich gegen den Willen des hiesigen Kirchenregiments auf irgend eine Weise aufdrängen zu wollen. Unter den obwaltenden Umständen hat der Ausschuß beschlossen, den Beginn der Thätigkeit des Vereins, auch soweit sie sich auf die Aufführung von Concerten erstreckt, zu verlegen und zur Wecdung der wenigen bis jetzt entstandenen Kosten die Mitglieder zu einem Beitrag von 3 bis 6 kr. aufzufordern.

Es ist nichts unter der Sonne von ewiger Dauer und so dürfen wir wohl auch hoffen, daß die hiesigen Verhältnisse sich in nicht zu ferner Zeit auf eine dem Geschmack der Mehrheit des hiesigen Publikums entsprechende Weise gestalten werden.

Wenn gleich sowohl die Verschleppung, als auch die formelle Behandlung des Gesuchs des Vereins im höchsten Grad befremdend ist, so enthalte ich mich doch hierüber jeder weiteren Aeußerung, ich kann aber nicht unterlassen, mein tiefes Bedauern darüber auszudrücken, daß der Zweck des Vereins, den Sinn für das Schöne und Erhabene zu wecken und zu pflegen, gerade von der Seite vereitelt wurde, von welcher gewiß mit vollem Recht ein freundliches Entgegenkommen zu erwarten gewesen wäre.

Christian Bozenhardt als Vorstand des Vereins.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 14. Mai. (Bulletin) Wiewohl in dem Zustand Seiner Majestät des Königs ein entschiedener Fortschritt zum Bessern nicht eingetreten ist, so war das Befinden höchst Desselben in den abgelaufenen acht Tagen doch nach Umständen erträglich und steht zu hoffen, daß die wärmere Witterung günstige Wirkung äußern wird. — (Die Bulletins werden hiemit ausgesetzt.)

— Stuttgart, 14. Mai. Se. Maj. der König machten heute in Begleitung Höchstihres Arztes Dr. Elsässer Ihre erste Ausfahrt wieder zu dem Platz des künftigen zoologischen Gartens bei Berg, von da auf den Rosenstein und in die Wilhelm. (Schw. M.)

— Göppingen, 15. Mai. In letzter Zeit sind in unserer Gegend einige Wuthanfälle bei Hunden vorgefallen; ein Biß an einem jungen Mensch. n von 16 Jahren nahm einen traurigen tödtlichen Verlauf. Von der Behörde sind bereits Vorkehrungen getroffen worden. — Auch in Zwiefalten wurde ein wüthender Hund, welcher ein Kind gebissen hatte, erschossen.

— Frankfurt a. M., 13. Mai. Wie uns, schreibt die Südd. Ztg., aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, hat die zweite Kammer des Königreichs Sachsen am verflossenen Dienstag in geheimer Sitzung das preussisch-sächsische Separatabkommen in Betreff der Erneuerung der Zollvereinsverträge und der Annahme des Handelsvertrags mit Frankreich in Berathung gezogen und dasselbe einstimmig angenommen.

— Berlin, 12. Mai. Von gut unterrichteter Seite, so schreibt man der „D. A. Ztg.“, erfahren wir heute Näheres über den Standpunkt, den Preußen bei den nunmehr zu eröffnenden Friedensverhandlungen einnehmen wird. Preußen sieht die Verhandlungen von 1851—52 durch den Vertragsbruch Dänemarks und durch den gegenwärtigen Krieg als absolut erloschen an. Es existirt für Preußen also auch kein Londoner Protokoll mehr. Von dem allem abgesehen hält Preußen aber auch durch die factische Lage der Dinge selbst ein erträgliches Zusammenleben der deutschen Bevölkerung in den Herzogthümern mit der dänischen unter dänischem Regiment für absolut unmöglich. Eine Fortdauer, resp. Erneuerung dieser unter den gegenwärtigen Verhältnissen doppelt unnatürlich gewordenen Verbindung biehe die Frage der Herzogthümer nicht nur nicht lösen, sondern im Gegentheil erst recht den Keim zu neuen Konflikten und zu fortdauernder Beunruhigung Europas legen. Preußen fordert daher die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark, durch welche allein das bisherige abnorme Verhältniß geheilt und Friede und Ruhe dauernd wiederhergestellt werden kann. Die Vernehmung der Stimme des schleswig-holsteinischen Volkes ist hiemit verbunden.

— Triest, 11. Mai. Morgen mit dem Frühzuge treffen 160 Matrosen mit See-Offizieren in Wien ein, welche nordwärts gehen, als Ersatz für die bei Helgoland Gefallenen und Verwundeten.

— Hamburg, 12. Mai. Ueber das Seegefecht am 9. d. zwischen Elbe und Helgoland schwebt noch ein gewisses Dunkel. Zuverlässigen Nachrichten zufolge war das Resultat des Zusammenstoßes zwischen den drei dänischen Fregatten und dem österreichisch-preussischen Gesawader ein ganz anderes als ein Sieg der Dänen, welcher am Abend des Gefechtsstags im englischen Unterhaus, nicht eben zur Ehre des englischen Volkes, bejubelt wurde. Die österreichische Fregatte Schwarzenberg würde einen glänzenden Sieg über Dänemark zu feiern gehabt haben, wäre nicht im letzten entscheidenden Moment, wo der „Niels Juel“ bereits geentert werden sollte, der Heckmast des erstgenannten Kriegsschiffes in Brand gerathen. Den Kampf mit den Dänen hatte bis zu diesem Augenblick der Schwarzenberg fast ganz allein zu bestehen, da das „neutrale“ englische Kriegsfahrzeug Aurora durch sein Manövriren die schnelle Annäherung des Radegly wie der preussischen Kanonenboote zu verhindern wußte. Ohne diese dänisfreundliche Liebedienerei, von welcher Deutschland Alt zu nehmen hat, würde es den Dänen allem Vermuthen nach sehr übel ergangen sein. — Die erst spät in die Aktion mit eingreifenden preussischen Kanonenboote, welche unter der Schutzlinie der dänischen Kolosse lagen und hier ihr höchst wirksames Feuer eröffneten, haben dem Feind üb. l. mitgespielt, da Schuß auf Schuß in die Rümpfe der dänischen Schiffe traf, und eins derselben beim Rückzug dem Sinken

ft.
Belannt-
gefunden
zu reichen.
ben, vom
die Ber-
alien
f. Notars
rt.
ntschädi-
er.
öbster Kel-
baurarbeit
fl. 14 fr.
fl. 50 fr.
her veraf-
forstliebha-
Schewirth.
und.
Jagdbund
nach Tei-
Eigentüm-
Ersatz der
angegabren
Pforzheim
eise
nnen.
fl. — fr.
4 fl. 7 fr.
4 fl. 14 fr.
i. Wetten
fr. Dinkel
fr. Gerste
i.
Wetten 5 fl.
Dinkel 4 fl.
Gerste 3 fl.
ernen 6 fl.
Gerste 4 fl.

nabe gewesen sein soll. — Das Unglück der Fregatte Schwarzenberg wird allgemein bedauert. Nach der Aussage von Augenzeugen hat nicht bloß der Mast, es hat auch im Hinterdeck gebrannt. Die Dänen sind bis Norwegen geflohen. — Ein dänischer Bericht sagt, daß der Verlust der dänischen Escadre 14 Tode und 54 Verwundete betrage. (Schw. M.)

— Hamburg, 11. Mai. Gestern früh 8 Uhr gingen mit dem gewöhnlichen Postzuge 36 Kässer mit österreichischem Silbergeld von Altona nach dem Norden. Jedes Faß enthielt, der Schätzung gemäß, 10—12,000 fl. Ort. Die schönen österr. Gulden und Silberzwanziger, die in ihrer Heimath zu den Seltenheiten gehören, werden sich, meinen die „Hamb. Nachr.“, jetzt wohl hier einblühen, gleich der preussischen Scheidemünze.

— Hamburg, 14. Mai. Das Kronprinzliche Paar von Preußen befindet sich noch in Hamburg. Die Kronprinzessin hat die Absicht, nach dem Kriegsschauplatz zu reisen, aufgegeben. — Am Sonntag wird der Herzog Friedrich einen feierlichen Einzug in Altona halten.

— Altona, 14. Mai. Der Herzog von Schleswig-Holstein ist gestern Abend per Extrazug infognito hier eingetroffen und nach Hamburg weiter gefahren; es heißt, er werde den Kronprinzen von Preußen besuchen. — Der Flensburger Magistrat (seiner Zeit von den Dänen eingesetzt, mit dänischer Majorität) hat seine Entlassung erhalten. (Schw. M.)

— Kiel, 12. Mai. Der Herzog von Augustenburg erwiederte den Ueberbringern der Rendsburger Resolution: „Ein Dänenkönig werde über dieses Land nicht wieder herrschen. Möge das Land überzeugt sein, daß auch er für das Recht des Landes freudig seine Person einsetzen werde.“

— Rendsburg, 12. Mai. Auf die übermittelten Resolutionen erwiederten die schleswig'schen Civil-Commissare, daß weder die Form noch der Inhalt des Schriftstückes zu offiziellen Mittheilungen geeignet seien, und sandten daher dasselbe zurück.

— Flensburg, 12. Mai. Die Nachrichten, welche von Alsen zu uns gelangen, lauten alle sehr traurig. Das Gland, das dort herrscht, wird in den grellsten Farben geschildert; hunderte von Familien sind brotlos und der Typhus, der sich aus den Hospitälern über die Insel verbreitet, findet so sein Feld nur zu sehr vorbereitet. — Gestern Abend herrschte auf Alsen unbändiger Jubel, wie sich denken läßt, über die Waffenruhe. Die armen Teufel bedürfen der Ruhe in noch höherem Grade, als unsere Truppen.

Aus Schweden berichtet man zur Abwechslung wieder einmal von der Sammlung eines Seegeschwaders. Ein englisches Schiff hat in Nantes 62 gezogene Kanonen und 8000 Hohlgeschosse, angeblich für Schweden, in Wahrheit vielleicht für die dänische Marine an Bord genommen. (Schw. M.)

England. London, 13. Mai. In der gestrigen Konferenzsitzung, die von 1 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags gedauert hat, sollen die Debatten sehr lebhaft gewesen sein. Als gewiß ist anzunehmen, daß man der Lösung um keinen Schritt näher gekommen ist. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag anberaumt. — Herr v. Bunsen wurde am 14. in Paris erwartet und sollte am 15. in besonderer Audienz von dem Kaiser empfangen werden. Nach der France sieht diese Reise in Verbindung mit den Protesten der deutschen Abgeordneten, welche verlangen, daß man die Bevölkerung selbst über ihre künftigen Geschicke befrage. — London, 14. Mai. Der Wiener Korrespondent der Times schreibt: Fürst Metternich habe sich bei L. Napoleon über die Veröffentlichung der Antwort des Prinzen Napoleon an das venetianische Komitee beklagt. Der Kaiser habe erwiedert: er bedaure die Veröffentlichung, sei jedoch überzeugt, daß der Friede Europas nicht eher gesichert sei, bis Italien frei bis zum adriatischen Meer sei.

Schweiz. Bern, 10. Mai. Die Regierungen von Baden und Württemberg haben dem Bundesrath auf dessen Zuschrift, betreffend die Alpenbahn, geantwortet, daß sie diese Angelegenheit mit Interesse verfolgen. Württemberg bemerkt aber, eine Alpenbahn habe für sein Volk erst dann Werth, wenn die Bodenseegürtelbahn zu Stande komme und bis Friedrichshafen fortgeführt werde, wofür sich der Bundesrath verwenden möge.

Der Hausarzt.

Novelle von Aug. Schrader.

(Fortsetzung.)

— Sein Geist ist krank! dachte sie. Ich darf nicht zögern, ärztliche Hilfe zu holen. Franz, sagte sie laut nach einer Pause, du birgst ein trauriges Geheimniß vor mir.

— Wie, ein Geheimniß? fuhr er wie aus tiefen Gedanken empor.

— Als ich eintrat, standest du vor jenem Secretair, den mein Vater bis zum letzten Augenblicke seines Lebens benutzt hat . . . Du warst so erregt . . .

Doris! Doris! stammelte er in sichtlicher Angst.

— Verborgst mit zitternden Händen ein Papier . . .

— Es ist nichts, nichts, glaube mir.

— Und dennoch drängt sich mir die Vermuthung auf, daß jenes Papier . . .

— Dort bewahre ich mein Geheimbuch — ich befolge genau die Geschäftsgrundsätze deines seligen Vaters.

— Franz, verweigere mir dein Vertrauen nicht. Auch mein Vater berieth in schwierigen Fällen mit seiner Gattin —

— Es liegt kein schwieriger Fall vor.

— Zeige mir das Papier! bat sie schluchzend.

— Gute Nacht, Doris!

Sie wollte ihn küssen. Als sie ihre lilienweiße Arme ausstreckte, wich er so erschreckt zurück, als ob sich ihm ein Gespenst nähete. Dasselbe beständige Zittern befiel ihn, das sich seiner bei dem Anblicke des Kindes bemächtigt hatte. Doris blieb stehen, indem sie beide Hände auf ihren erregten Busen presste. Mühsam sammelte sie ihre Fassung, um noch einen letzten Versuch zu wagen, dem armen Monne ein Bekenntniß abzuloden.

Franz, begann sie ernst und ruhig, du kennst meine Liebe für dich, du weißt, daß mein ganzes Herz an dir hängt und daß ich nicht bloß dem Willen meines Vaters folgte, als ich dir die Hand am Altare raichte, sondern einer innigen Neigung, welche die Vorzüge deiner Person in mir erweckt hatten. Diese Neigung ist nicht nur dieselbe geblieben, nein, sie hat sich in der Zeit unserer Ehe zur Leidenschaft für dich gesteigert. Und so ward mir die Erde durch deine Liebe zum Himmel. Mein Glück war ohne Grenzen, als uns unser Karl geboren ward. Franz, bei dem Andenken an meinen Vater, der dein Glück begründet hat, gib mir Aufschluß über deine seltsame Stimmung, erkläre mir das Geheimniß deines seltsamen Betragens. Kannst du es über dich gewinnen, mich in den tiefsten Abgrund des Glends zu schleudern, nachdem du mich auf den Gipfel irdischen Glücks erboben? Dann, Franz, hast du mich nie geliebt, dann zwingst du mich, den Argwohn auszusprechen, daß dich mein Vermögen mehr gereizt hat, als meine Person. O, verzeihe der Mutter deines Kindes, die so harte Worte zu dir spricht. Ich fordere ja nichts, als dein Weib zu sein, das dir mit Leib und Seele angehört. Schließe mich nicht aus von deinem Vertrauen, deine Leiden sind die meinigen, wie deine Freuden die meinigen sind.

Sie schwieg, von Schmerz überwältigt, und verhüllte das Gesicht mit dem Batiststuch, das von ihren Thränen feucht war. Als sie nach einigen Augenblicken wieder aufsaß, sah Franz in sich gelehrt da, den prachtvollen Teppich zu seinen Füßen anstarrend. Er hatte in diesem entscheidenden Augenblicke kein Wort des Trostes, keinen Blick der Liebe und Ermuthigung für seine leidende Gattin, die sich von ihm angebetet wähnte und nun zu der Enttarnung gelangt war, daß sie sich einer leeren Illusion hingegeben. Sie betrachtete den bleichen Mann, der unwillkürlich vor sich hin flüsterte:

— Ich muß stark sein, und wenn mein Herz darüber bricht!

Dann strich er mit der flachen Hand über seine feuchte Stirn, erhob sich wie ein Sinnverwirrter und sagte mit tonloser Stimme:

— Ich verzeihe dir den so eben ausgesprochenen Argwohn — er ist, dem Anscheine nach, gerechtfertigt und nun gute Nacht, Doris! Kannst du es, so schweige über das eingetretene Verhältniß, es ist nicht gut, daß die Welt darum weiß. Nimm die Versicherung, Doris, daß ich leide, daß ich entsetzlich leide!

Schwankend ging er in das Schlafgemach. (Fortf. folgt.)